# Krakauer Zeitung.

**Nro. 286.** Mittwoch, den 15. December **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden **franco** erbeten.

**II. Jahrgang.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Dezember l. J. dem Thürhüter des Justizministeriums, Lorenz Friedrich, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und belobten Dienstesleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 15. December.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die portugiesischen Cortes aus Anlaß der in der Charles-Georges-Angelegenheit bewiesenen allzugroßen Nachgiebigkeit ein Tadelsvotum gegen das Ministerium formulirt haben. Directe Briefe der „Ind. belge“ aus Lissabon stellen diesen Schritt der Cortes erst in Aussicht mit dem Beifügen, daß die Regierung große Anstrengungen mache um denselben zu hintertreiben. Die auf diese Angelegenheit Bezug nehmenden Documente sind übrigens den Cortes bereits vorgelegt worden. Unter denselben befindet sich eine Depesche des Colonien-Ministerium's an den Gouverneur von Angola, Herrn Sa da Bandeira, welche interessante Aufschlüsse über die von Frankreich geübte Pression giebt. In diesem Schriftstück wird dem Gouverneur mitgetheilt: die französische Regierung habe das Verlangen gestellt, daß der Einschiffung der als freie Arbeiter für die französischen Colonien geworbenen Neger in den Häfen von Zaire und den nächstgelegenen jener Küste von Seite der dortigen Behörden kein Hinderniß in den Weg gelegt werde und daß die französische Regierung erklärt habe, sie sehe im Einklang mit der madrider Convention vom 30. Januar 1786 in dem status quo der ihr in den erwähnten Häfen den freien Handel und selbst die Einschiffung von Sklaven erlaubt, die alleinige Richtschnur für ihr Vorgehen und zur Beurtheilung des Umfanges der der portugiesischen Regierung in Bezug auf die in jenen Häfen zustehenden Souveränetäts-Rechte der französischen Regierung sei hierauf erwiedert worden, daß der Gouverneur von Angola angewiesen werde, die Einschiffung von Negern in den erwähnten Häfen auf Schiffen von was immer für einer Flagge nicht zu hindern, ausgenommen bei englischen Schiffen, da zwischen Großbritannien und Portugal nicht nur ein Vertrag über die Abschaffung des Sclavenhandels bestehe, beide Regierungen vielmehr der Ansicht seien, daß die Exportation afrikanischer Neger unter dem Namen von Arbeitern nur durch dieselben Mittel wie selbe zur Erlangung von Sclaven angewendet werden, erreichbar sei. Gegen portugiesische Unterthanen, welche sich bei einem solchen Geschäfte als Theilnehmer oder Mittelpersonen gebrauchen ließen, sei das gerichtliche Verfahren einzuleiten. In dem Hafen von Ambriz und dem Jurisdictions-Bezirke desselben, sowie in den südlich an der Loge-Küste gelegenen Häfen dagegen sei die Einschiffung freier Neger nach wie vor untersagt.

Briefe aus Lissabon sprechen von der nahe bevorstehenden Ernennung des Herzogs von Saldanha zum Kriegsminister.

Ueber die Kriegsgerüchte, welche eine Zeitlang in Paris und Turin verbreitet waren, bemerkt heute der ministerielle „Morning Herald“: „Der „Moniteur“ hat mit wenigen Zeilen das ganze Gewebe müßiger Gerüchte hinweggefegt, und diese letzte Seifenblase platzt wahrscheinlich, um eine andere eben so luftige zur Nachfolgerin zu erhalten. Wir bedauern, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich in diesem Augenblick der Art sind, daß sie solchen Gerüchten eine gewisse Färbung geben konnten. Ihre gegenseitige Haltung in Italien ist, gelinde gesagt, keine freundschaftliche. Doch kann dies bis zu einem gewissen Punkt zufälligen Umständen zugeschrieben werden, denn selbst in Italien könnten Frankreich und Oesterreich zu beiderseitigem Vortheil eine gemeinsame Politik befolgen. Die österreichische Herrschaft in Italien ist keineswegs despotisch, wie die Agitatoren dem Publikum weißmachen möchten. Sie ist nicht einmal sehr streng und hat sich unter der Oberleitung des Großherzogs Maximilian wesentlich gebessert. In Neapel und im Kirchenstaat (?) muß man die Systeme suchen, die Mißvergnügen im Innern verursachen und die Sympathie der freien Völker Europa's erwecken. Mögen Frankreich und Oesterreich, alle Nebenbuhlerei bei Seite lassend, den Versuch machen, in jenen Theilen Italiens, wo ihr Einfluß vorherrscht, Reformen durchzusetzen; dadurch werden sie ihre eigene Stellung in Europa stärken und bald herzliche Alliirte werden. Als ältere Söhne der Kirche haben sie die Macht, dem anomalen und wahrhaft gefährlichen Stand der Dinge im Kirchenstaat ein Ende zu machen.“ Die „Morning Chronicle“ äußert sich über denselben Gegenstand in ähnlicher Weise.

Der „Bund,“ dem man bekanntlich eine officiöse Stellung zuschreibt, bringt folgende Erklärung in der „Dappenthalfrage“: „In einem, übrigens von geographischen und historischen Schnitzern wimmelnden Artikel des pariser „Pays“ über das Dappenthal finden wir folgende unverschämte Phrase: „Wir wiederhohlen, heute selbst, nachdem 40 Friedensjahre den Nationen gestattet haben, die Vertheidigungssysteme ihrer Grenzen zu vervollkommnen, böte der Durchmarsch einer französischen Armee durch die Schweiz nach Italien, auf welchem Punkt es auch sein möge, kein ernstliches Hinderniß. Basel, Bern, Zürich und Solothurn würden den modernen Angriffen nicht widerstehen.“ Das Pariser Blatt scheint sich vorzustellen, die Schweiz sei entweder ganz wehrlos oder ein Vasall von Frankreich. Gottlob ist weder das Eine noch das Andere der Fall. Solche leichtsinnige, das Ehrgefühl eines unabhängigen Landes verletzende Redensarten von Seiten eines officiösen Journals werden nicht verfehlen, das weitverzweigte und tiefwurzelnde Mißtrauen der Schweizer in die heutige französische Politik zu verstärken.“

Die Madrider Corresp. Autogr. berichtet aus Algesiras, daß in Folge des stürmischen Wetters das gegen die Riff-Küsten bestimmte spanische Geschwader dort einlief. Eben diese Correspondenz meldet aus Tanger vom 5. d. Mts., daß die Riff-Mauren sich weigern, dem Befehle des Kaisers von Marokko nachzukommen und den spanischen Officier Alvarez und die sechs spanischen Soldaten ohne Lösegeld herauszugeben. Der Vertreter des Kaisers hofft jedoch, die Freilassung der Gefangenen dennoch durchzusetzen.

In Neapel haben kürzlich mehrere Begnadigungen politischer Emigrirter und Flüchtlinge stattgefunden. So unter anderen erstreckt sich die landesherrliche Gnade über mehrere Personen, welche im Mai 1848 bei der Zerstörung der Eisenbahn, um die Beförderung von Truppen nach Neapel zu verhindern, betheiligt waren. Einige derselben waren bisher emigrirt, während andere fortwährend verborgen im Lande gelebt haben.

Nach den neuesten telegr. Berichten aus Petersburg hat sich das Befinden der Kaiserin-Mutter verschlimmert, so daß leider wenig Hoffnung für das Aufkommen Ihrer Majestät der Kaiserin vorhanden ist.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 14. December. Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von Eintausend fünfzig Gulden Oesterreichischer Währung zu dem Zwecke allergnädigst zu spenden geruht, damit in den im Wiener Polizei-Rayon bestehenden Speise-Anstalten Abonnementskarten angekauft und an wahrhaft bedürftige und würdige Familien und Individuen unentgeltlich vertheilt werden. Die oben bezeichnete Geldsumme ist der Wiener Polizei-Direction zur genauen Durchführung der Allerhöchsten Absicht bereits zugemittelt worden.

In diesen Tagen hat, der „Neuen Hannoverschen Zeitung“ zufolge, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dem Pfarrer der katholischen Kirche in Hannover ein Geschenk von 400 Thlrn. einhändigen lassen, um damit den Rest der von der Reperatur dieser Kirche noch herrührenden Schulden zu tilgen.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben zur Renovirung der Jesuitenkirche in Preßburg den Betrag von 200 fl. C.-M. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher ist gestern Morgens nach Rom abgereist, um die Beschlüsse des Provinz-Concils am päpstlichen Stuhle vorzulegen, gleichfalls aber auch den Cardinals-Eid abzulegen. In Begleitung des Hrn. Erzbischofes reiset der Auditär der päpstlichen Nuntiatur, Herr v. Valenziani.

Se. Eminenz der Cardinal Primas von Ungarn, hat soeben an die Geistlichkeit seiner Diöcese ein lateinisch abgefaßtes Schreiben erlassen, in dessen Verlaufe der hochw. Kirchenfürst auch folgendes sagt: „Fragt Ihr nun, Ehrwürdige Brüder und geliebteste Söhne, was ich Euch von Rom gebracht? so genüge die Auskunft: den Apostolischen Segen des heiligen Vaters, des Pontifex Maximus, der mich nachdem ich zwölf Tage in der Weltstadt verweilt, mit folgendem Gebete entließ, das er mit erhobenen Händen sprach, während ich mich vor seinem Angesicht beugte; „Der Segen des Herrn ruhe auf Dir, auf daß alle Deine frommen Wünsche in Erfüllung gehen; Du aber segne in meinem Namen Deinen Clerus, Dein Volk und ganz Ungarn, damit es fest sei im Glauben, gehorsam gegen die Kirche Christi und zunehme an christlicher Vollkommenheit.“ Uebrigens verkündige ich Euch, daß der Heilige Vater die Decrete und Acten unseres Provinzial-Concils zur offenbaren Freude seines Herzens aus meinen Händen entgegennahm und ohne Verzug das zu ihrer Prüfung Erforderliche anzuordnen geruhte: so daß kein Zweifel über ihre baldige Rückstellung an uns obwalten kann, worauf ich dann keinen Augenblick zögern werde, dieselben dem Drucke zu übergeben und Euch zuzusenden.“

Vom k. k. Armee-Obercommando ist eine gedruckte Feldsanitäts-Instruction für die Armee veröffentlicht worden.

Der neapolitanische Gesandte in Wien Fürst Petrulla soll, wie berichtet wird, eine Villa im Wipponher Thale in Friaul angekauft haben. Von zuverlässiger Seite wird uns versichert, daß der Fürst dessen längst vorgesehene Abreise von Wien sich bis jetzt Geschäfte halber verzögert, noch im Laufe dieses Monates seine dreimonatliche Urlaubsreise antreten und die ganze Urlaubszeit im Venezianischen zubringen wird, zu welchem Behuf er die Villa Albrizzi bei Venedig nicht gekauft, sondern auf drei Monate gemiethet hat. (Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla hat am 12. d. seine Urlaubsreise angetreten.)

Die in München stattfindenden Unterhandlungen wegen der Odenwälder-Eisenbahn, welche die badische Staatsbahn in directe Verbindung mit den baierischen bringen und dadurch auch dem Verkehre des Großherzogthums mit Oesterreich eine neue wichtige Straße eröffnen soll, haben, nach der „Oesterr. Corresp.“ in letzterer Zeit eine neue Wendung genommen. Nachdem nämlich die köngl. baierische Regierung um den Weg aus Altbaiern in die Rheinpfalz möglichst zu erleichtern und abzukürzen, den Bau einer Zweigbahn von Bruchsal nach Rheinhausen oberhalb Speyer, so wie einer stehenden Brücke an jenem Punkte des Rheines zur Bedingung gemacht und hieran ihre Einwilligung zum Vollzuge des Odenwälder Bahnprojects geknüpft hatte, soll sie jetzt auf diesen Vorbehalt verzichtet haben. Es dürfte somit in einer nicht mehr fernen Zukunft die angestrebte Verbindung zwischen Alt- und Rheinbaiern, und beziehungsweise mit Oesterreich, anstatt an der obigen Stelle, vielmehr vermittelst einer Mannheim-Ludwigshafener stehenden Brücke zu Stande kommen. An dem Brückenbau bei Kehl, an der Vollendung des neuen Anschlusses an die schweizerischen Bahnen von Waldshut aus und an dem Bahn der Pforzheimer Bau wird eifrigst gearbeitet.

Der zum Bischofe von Montenegro und der Berda in St. Petersburg consecrirte Archimandrit Nikanor Njegusch hat zum Behufe einer Almosenabsammlung für die Kirchen in der Czernagora angegeben, die Montenegriner hätten wegen Mangels an Blei die Lettern der Buchdruckerei von Cettigne in Kugeln umgießen müssen. Zur Aufklärung dieser nicht ganz richtigen Angabe bemerkt die „Oesterreichische Ztg.“, daß schon bei Lebzeiten des Vladika Peter die wenigen Lettern der Druckerei, die noch vorhanden waren, voll-

## Feuilleton.

### Die archäologische Ausstellung in Krakau.

VI.

Die archäologische Ausstellung theilte das Schicksal jedes ähnlichen Unternehmens, daß die Theilnahme daran in dem Maße sich vermehrte, als es seinem Ende nahte. Die Zusendungen nahmen in der letzten Zeit so zu, daß die ursprünglich für die Ausstellung bestimmten Räume nicht mehr hinreichten, die Menge der angekommenen Gegenstände neben den schon vom Anfange daselbst aufgestellten zu fassen; es mußten zwei neue Säle eröffnet werden, in welche ein Theil der früher in den andern insbesondere im zweiten Saale aufgestellten Alterthümer übertragen und wo die neu hinzugekommenen unterbracht werden konnten. Und noch am Vorabend des Schlusses der Ausstellung kamen einzelne archäologische Objecte und selbst große Partien, namentlich in diesen Tagen die große Kurniker Sammlung des Grafen Działyński hier an. Aber auch die Theilnahme des Publikums nahm in der letzten Zeit in erfreulicher Weise zu und der Besuch der **Ausstellung war von Tag zu Tag zahlreicher.** Diese Umstände bestimmten den Ausstellungs-Ausschuß, den Schluß der Exposition auf einige Zeit zu vertagen, um die neu angekommenen Gegenstände den vorhandenen anreihen zu können und den Alterthumsfreunden den Anblick und das Studium der so bereicherten Sammlungen noch weiter zu ermöglichen: ein Beschluß welchen wir mit aufrichtiger Freude begrüßen.

Die Ausstellung der neuesten Zuwüchse dürfte sich jedoch wegen ihrer bedeutenden Anzahl und der dadurch schwierigen Unterbringung derselben einige Zeit verzögern, wir müssen daher die Notizen über dieselben erst später nachtragen und schließen unsere Skizze der Ausstellung mit der Beschreibung der bis heute ausgestellten archäologischen Gegenstände.

Der vierte Saal enthält vorzüglich die numismatische, sphragistische und die Urkunden- und Manuscripten-Sammlung.

Die Numismatik ist ziemlich schwach repräsentirt. Der Grund dieser Erscheinung liegt zumeist darin, daß sich die Besitzer von Münzsammlungen schwer entschließen konnten, ihre seltensten Prachtstücke, an welchen ihr ganzes Herz hängt, aus den Suiten herauszureißen und auf ihren lieben Anblick durch die geraume Zeit der Ausstellungsdauer zu verzichten. Andererseits hatte der Ausstellungsausschuß bei dem geringen Interesse, das die meist unscheinbaren oder doch weniger in die Augen springenden Münzen für das größere Publikum haben, weniger Veranlassung, für die Acquisition derselben mit dem Eifer zu sorgen, welchen er den anderen Sammlungen gegenüber entwickelte. Doch hat fast jede Periode ihre Repräsentanten in der kleinen, in verglasten Fächern an dem langen mit einem Glasdeckel versehenen Tisch in der Mitte des Saales verwahrten Münzsammlung. Aus der alten Zeit sind einige griechische und römische Münzen zur Ansicht aufgelegt, an diese schließt sich ein goldener Rastislav von Großmähren (840) als Uebergang zu dem Mittelalter, welches durch einige polnische Herzogsmünzen würdig repräsentirt und durch ein Pracht-Exemplar, einen Dukaten von Władysław Łokietek, soviel bekannt ein Unicum (136) abgeschlossen ist. Die neuere Zeit ist natürlich zahlreicher vertreten, insbesondere durch mehrere größere Goldstücke, daunter auch einige seltenere von Sigmund III. und Johann III. Eigenthümlich sind zwei Silberbarren, welche dem lithauischen Gedimin zugeschrieben werden (Nr. 2315).

Die Siegelsammlung auf demselben Tische besteht aus Siegelstempeln und Abdrücken. Von den letzteren, meist Originalabdrücken sind besonders beachtenswerth: Das große und kleine Siegel Kasimirs des Großen, letzteres vom J. 1356 (Nr. 1619 u. 1650) das Siegel des Władysław Łokietek mit Revers (Nr. 1631) der Königin Hedwig vom J. 1387 und 1398 (Nr. 1632 u. 1670), des Krakauer Bischofs Prandota vom J. 1266 (Nr. 1633), Siegel des Benedictinerklosters Tyniec (Nr. 1634, 1638, 1657), ein Siegel Leszek des Weißen (Nr. 1640), des Klosters der Prämonstratenserinen in Zwierzyniec aus dem 13. Jahrhundert (Nr. 1641), das kleinere Siegel Bolesław des Schamhaften (Nr. 1647), das Siegel des Krakauer Domkapitels vom J. 1220 (Nr. 1665), der Krakauer Universität (Nr. 1676), endlich ein sehr seltenes Siegel von Leszek dem Schwarzen mit Revers (Nr. 1678).

Urkunden sind hier ausgestellt: der h. Kunigunde vom J. 1278 (Nr. 2287), der Könige: Władysław Łokietek vom J. 1327 (Nr. 2290), Władysław Jagiełło v. J. 1389, Kazimierz Jagiełło v. J. 1491 (Nr. 2291), Sigmund I. v. J. 1546 (Nr. 2292), Sigmund August v. 1569 und 1571, letztere dessen Testament (Nr. 2293 u. 2299), Johann III. v. 1692 (Nr. 2294), und Stanislaus August v. 1765. Die vier letzten sind mit den Autographen dieser Könige versehen. Interessant ist ein Schreiben Kaiser Leopold I. ddto. Wien 1. November 1594, worin er dem Könige Johann III. Sobieski für den am Dniester erfochtenen Sieg über die Türken im Namen der Christenheit dankt und ihm zur künftigen Eroberung von Kamienec Glück wünscht. (2215) Bemerkenswerth ist ferner ein eigenhändiger Brief des Hetman Zółkiewski an den pólkownik Stryjeński vom Jahre 1621. (2296.)

Unter den Manuscripten behauptet den ersten Rang die älteste bekannte polnische Handschrift: der Psalm 50 aus dem 13.—14. Jahrhundert (996).

kommen unbrauchbar wurden und neue Setzkästen sammt Lettern hier in Wien bestellt werden mußten. Der Fürst Danilo hat es aber bis jetzt noch nicht für nöthig erachtet, diese in Kisten verpackten, seit Jahren auf der „Landstraße" liegenden Druckereirequisiten an sich zu ziehen.

In Salonich ist der k. k. österreichische Viceconsul, Herr Nizzoli, gestorben.

## Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Preußen hat, wie der „Elberf. Ztg." geschrieben wird, an die Gemalin des Minister-Präsidenten a. D., Freiherrn von Manteuffel, einen Brief gerichtet, welcher der schmeichelhaftesten und dankbarsten Anerkennung der Verdienste dieses Staatsmannes um Se. Majestät den König und das Land voll ist.

Der Vorsteher des königl. preußischen Militärcabinets, General-Major v. Manteuffel, soll zum Militärbevollmächtigten in Petersburg bestimmt sein.

Der publicistische Schriftsteller Dr. Constantin Frantz hat wieder eine Schrift veröffentlicht, von welcher man mit eben so großem oder eben so geringem Rechte sagen könnte, daß sie auf Anregung der preußischen Regierung verfaßt sei, wie die, welche im vorigen Winter unter einem lateinischen Titel erschien. Damals, gleichsam als Festgabe zur Vermälung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria, suchte Dr. Frantz die Nothwendigkeit eines Bündnisses zwischen Preußen, England und Oesterreich auseinanderzusetzen, ohne Zweifel ganz nach seinem eigenen Kopf und ohne im Geringsten dazu ermuntert zu sein. Heute tritt er mit einer Studie über den „Militairstaat" hervor, wieder ein zeitgemäßes Thema, indem ja in der nächsten Kammersitzung Erhöhung des Militairetats und gewisse Veränderungen in der Verbindung der Landwehr und der Linie erwartet werden. Herr Frantz überläßt den Fachmännern die Aufstellung von Vorschlägen, was zur Hebung der preußischen Wehrkraft zu unternehmen sei; seine Schrift ist aber von der entschiedenen Ueberzeugung eingegeben und sucht aus politischen Erwägungen den Beweis zu führen, daß durchaus etwas Bedeutendes auf diesem Gebiete geschehen muß, wenn der Staat nicht seine Weltbedeutung einbüßen will. Die Schrift bringt in Erinnerung, daß Preußen ein Militairstaat genannt werden muß, wenn irdend ein Staat in der Welt. Sowohl die brandenburgischen Marken wie der Ordensstaat an der Weichsel waren militairische Gründungen und diesen ersten Anfängen entsprechend ist der ganze Staat wesentlich mit dem Schwerte zusammenerobert worden. Sein militairischer Character ist ihm für immer durch seine geographische Lage, durch seine überall offenen und schwer zu haltenden Gränzen vorgeschrieben, er muß also immer kriegsbereit bleiben, um sich zu wehren und um zu bestehen, während andere Staaten militärische heißen konnten und können, weil sie einen eroberungssüchtigen Zug haben, ohne daß dies zu ihren Lebensbedingungen gehört und sie sicher sein könnten, auch wenn sie friedlicher gesinnt wären. Herr Frantz sucht nun nachzuweisen, daß trotzdem die Grundaufgaben des preußischen Staates so klar sind, die Sorge und die Opfer für das Heerwesen im Fortgange der Zeit geringer geworden seien, während die Lage des Staats immer schwieriger und gefährlicher wurde, Für das achtzehnte Jahrhundert wird der Beweis dadurch zu führen gesucht, daß der Militairetat auf einen immer kleineren Theil der gesammten Staatsausgaben eingeschränkt worden sei, eine Argumentation, gegen die sich Manches einwenden ließe. Jedenfalls richtig ist dagegen, daß von 1815 ab weniger auf das Heer gewandt worden ist, als verhältnißmäßig in irgend einer früheren Periode. Die Schrift enthält Eigenthümliches und Richtiges neben manchem zu leicht Hingeworfenen. Herr Frantz will, daß die monarchische Regierung immer erhalten bleibe und nie einer parlamentarischen weiche; ganz gut, sagt er, daß damit ein volksthümliches Regiment und die größte Volksfreiheit in der Gemeindeverwaltung sehr wohl vereinbar sei; die Einrichtung der rechten Selbstregierung in den Gemeinden nennt er für das Volk dasselbe, was die Disciplin für das Heer ist. Hierin kann man ihm Recht geben; übrigens ist wohl nicht so ausgemacht, wie ihm scheint, daß ein kriegstüchtiger Staat nicht auch eine starke Parlamentsgewalt haben könnte. Es wäre schlimm für Preußen, wenn ein tüchtiges Heerwesen mit seiner Landesvertretung, die in's Gewicht fällt, wirklich unverträglich sein sollte.

Aus Bonn vom 9. Dezember berichtet man der „Kölnischen Zeitung": Heute fand in der hiesigen Klosterkirche „Zur ewigen Anbetung" eine erhebende und ergreifende Feierlichkeit statt, indem nämlich die im Jahre 1835 geborene zweitälteste Tochter des Grafen von Fürstenberg-Stammheim nach fünfvierteljährigem Noviciate unter dem Namen „Schwester vom göttlichen Willen" die feierlichen Ordensgelübde in die Hände des erzbischöflichen Kommissars, Dom-Kapitulars und Professors Dr. Dieringer, ablegte und zugleich eine ihrer nächsten Anverwandten, Sophie Freiin von Romberg-Brünninghausen, als Novicin desselben Ordens eingekleidet wurde. Die Theilnahme an diesem Acte war um so größer und allgemeiner, da die hiesige Niederlassung der bekanntlich in Frankreich sehr verbreiteten religiösen Genossenschaft „zur ewigen Anbetung," mit welcher zugleich eine weibliche Erziehungs-Anstalt verbunden ist, durch die Lieberalität der freiherrlichen Familie von Romberg-Brünninghausen, welcher die Frau Gräfin v. Fürstenberg, als geborne Freiin von Romberg, angehört, ermöglicht worden, indem dieselbe die vor einiger Zeit käuflich erworbenen geräumigen Gebäulichkeiten des ehemaligen Kapuziner-Klosters hierselbst mit der dazu gehörigen, theilweise noch ziemlich erhaltenen Kirche den von Osnabrück hierhin entsandten Ordensschwestern zur Verfügung stellte. Der mehrstündigen religiösen Handlung wohnten die sehr zahlreichen Angehörigen der gräflich von Fürstenbergschen und freiherrlich von Rombergschen Familie, so wie eine große Menge sonstiger dazu Eingeladenen bei.

Die „Frankfurter Postzeitung" erscheint vom ersten Januar an unter der Leitung von Dr. Giehne, in vergrößertem Formate, zwei Mal täglich.

## Frankreich.

**Paris**, 11. Dezember. Der Kaiser war gestern Morgens in Fontainebleau. Der Graf Morny und einige Andere befanden sich in seinem Gefolge. Heute Morgens fand unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt, der bis um 2 Uhr dauerte. — Der Gesetzentwurf betreffs der Gründung einer neuen Bank, welcher zuerst in dem Staatsrathe auf große Hindernisse stieß, soll jetzt die beste Aussicht haben, zu Stande zu kommen, da der Kaiser sich für denselben sehr interessirt. Der Staatsrath Vitry ist mit der Berichterstattung betraut. Die Hindernisse, die das neue Project findet, rühren hauptsächlich vom Credit-Mobelier und seinen Freunden her, da derselbe von dem neuen Institute bedroht wird. Die neue Bank soll in drei Departements eingetheilt werden: 1) das Disconto-Geschäft; 2) die Vorschüsse auf Werthpapiere und Darlehen auf Waaren; 3) öffentliches Bautenwesen. Diese letzte Abtheilung ist es hauptsächlich, was die Regierung das Zustandekommen der Bank wünschen läßt, da dieselbe die Bons discontiren soll, welche die neue pariser Bautenkasse ausgeben wird. — Der Staatsrath hat sich gegen die Wünsche der Eisenbahnen ausgesprochen, welche verlangt hatten, daß man ihnen längeren Termin für Vollendung der ihnen zugestandenen Arbeiten bewillige. — Der Herzog von Montebello wird im Laufe des Monats Januar nach Petersburg zurückkehren. — Es bestätigt sich, daß Persigny sich auf kurze Zeit nach Italien begeben wird. — Unter den Verschönerungen, denen die Stadt Paris entgegensieht, befindet sich ein Plan zur Vergrößerung und Verschönerung des Pflanzengartens. Der Plan liegt jetzt dem Seine-Präfecten zur Begutachtung vor. Der Pflanzengarten soll ein großes Central-Gebäude für die Verwaltung und die Sammlungen erhalten; in den Seitenflügeln sollen die Schulen für Medizin und Pharmacie Hörsäle erhalten. Der Garten, der demzufolge auf das Doppelte seines jetzigen Umfanges gebracht werden soll, erhält Teiche, Springbrunnen, Hütten, Behälter und Ställe für alle Thierarten, die im Garten gehalten werden. Die Unkosten sind zu 27 Millionen veranschlagt, wovon der Staat die eine, die Stadt Paris die andere Hälfte tragen soll. Sämmtliche Arbeiten sollen in 5 Jahren fertig sein. — Die Erste Kammer des Tribunals erster Instanz hat gestern ihr Urtheil in dem Streite zwischen den Homöopathen und den Allopathen gefällt. Der Streit war durch einen Artikel der „Union Medicale" hervorgerufen worden, worin dieser die Homöopathen Charlatans genannt hatte. Zwanzig Homöopathen waren klagend aufgetreten, verlagten Schadenersatz und die Vernichtung des betreffenden Artikels. Das Tribunal sprach sich jedoch gegen die Homöopathen aus, wies ihr Verlangen betreffs einer Entschädigung zurück, entschied, daß der incriminirte Artikel nicht vernichtet werden solle und verurtheilte die Kläger zu den Kosten. — Die Montalembert'sche Appellation wird vor sich gehen, so, als wenn keine Begnadigung stattgefunden hätte, obgleich diese, im Falle einer Bestätigung des ersten Erkenntnisses, in Wirksamkeit bleibt. Es scheint gewiß, daß Chaix d'Estange das Wort nehmen wird. Berryer u. Dufaure werden, obgleich Douniot, den letzterer vertheidigt hatte, jetzt außerhalb des Prozesses steht, für Montalembert sprechen. — Dem Vernehmen nach wird dem gesetzgebenden Körper in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Reorganisation der National-Garde vorgelegt werden. Gerüchtweise heißt es, daß diesem neuen Projecte zufolge ein Theil derselben in außerordentlichen Fällen mobil gemacht werden kann. — Die Nachricht Betreffs der Wegnahme eines französischen Negerschiffes durch einen englischen Kreuzer an den Küsten Afrika's hat hier einiges Aufsehen erregt. Bis jetzt weiß man noch nicht genau, was an der ganzen Angelegenheit ist. Die „Presse" behauptet, daß die Beschlagnahme wirklich stattgefunden, daß jedoch der daraus entstandene Conflikt bereits beigelegt worden. Dagegen versichert man auf dem Marine-Ministerium, daß dort nichts bekannt geworden sei, was ein solches Ereigniß auch nur im Mindesten bestätige. — Wie es heißt, ist es jetzt definitiv entschieden, daß das israelitische Consistorium nicht berechtigt ist, gegen den „Univers" einen Diffamations-Prozeß einzuleiten.

Der „Moniteur" vom 12. d. bringt einen Bericht des Finanzministers Magne über die Elemente des Budgets für 1860. Das Budget für 1858 verdiene besondere Aufmerksamkeit, da es dem ersten Friedensjahre angehöre. Es sei mit einem Ueberschusse von 20 Millionen votirt worden, derselbe habe sich jedoch noch höher herausgestellt, das Budget für 1859 sei mit einem Ueberschusse von 8 Millionen votirt worden, die im Laufe des Jahres 1858 realisirten Einnahmen übersteigen bereits um 22 Millionen die Berechnungen, welche ihm zur Grundlage dienten. Das Budget für 1860 gewähre hinreichende Ressourcen, um mehrere wichtige Zweige des öffentlichen Dienstes zu verbessern, namentlich die Gehalte der kleinen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten zu erhöhen, die Rückzahlungen an den Tilgungsfond namhaft zu vermehren und die schwebende Schuld noch mehr zu verringern; übrigens sei es bereits gelungen, seit dem Februar den Betrag der circulirenden Schatzscheine um 140 Millionen Francs zu vermindern. Die Fonds der Sparkassen seien mit 203 Millionen anzuschlagen, davon seien 197 in die Staatskassen geflossen, der Staat sei vollkommen bereit, die dießfälligen Rückzahlungen zu leisten. Bis jetzt stand den Privaten frei, Spargelder bis zu dem Betrage von 1000 Francs in den Staatskassen zu hinterlegen, der Bericht schlägt vor dieses Maximum zu reduciren, um einen Theil der Gelder den Werthpapieren zufließen zu machen. Nach dem Budget vom Jahre 1859 betrug die Rückzahlung an die Tilgungsfonds 40 Mill., dieselbe wird im Jahre 1860 auf 60 gesteigert und dürfte im Jahre 1861 bis auf 89 Mill. Francs gebracht werden. Am Schlusse wird hervorgehoben, daß seit 1853 die Einnahmen des Staats um 220 Mill. Francs zugenommen haben. — Der Bericht des Finanzministers wurde von den Speculanten günstig aufgefaßt.

Aus Paris schreibt man der „Continental Review": „Was in Compiegne am meisten Interesse erregte, war die offenbare Kälte, die noch immer zwischen dem Kaiser und dem Ex-Gesandten in England herrscht. Seit Hr. v. Persigny die Rede an den Generalrath der Loire hielt, worin er die Adresse der Obersten und ihrer Angriffe auf England verdammte, ist er von Louis Napoleon gar nicht zu Rathe gezogen worden, wie dies früher der Fall war. In Compiegne waren Herr und Frau v. Persigny unter den Gästen der vierten Kategorie; sie waren nur auf einige Tage geladen, und man sieht sie mit den anderen Gästen nach Paris zurückkehren, ohne die Einladung zu erneuern. Man sagt, Hr. von Persigny sei mit dem Gange der Dinge sehr unzufrieden und ahne eine Katastrophe. Man sagt auch, er wolle sich auf einige Zeit nach Italien begeben. Der einzige Minister, der in Compiegne während der ganzen Zeit blieb, da der Hof dort verweile, ist der Graf Walewski. Er ist noch immer in hoher Gunst beim Kaiser."

## Belgien.

Wie aus Brüssel berichtet wird, hat der Justizminister Herr Ducpétiaux für die Veröffentlichung seines Buches über die öffentliche Wohlthätigkeit einen offiziellen Tadel ertheilt. Dieser Tadel ist auf den Grund basirt, daß Hr. Ducpétiaux als Schriftsteller ein Rundschreiben des Herrn de Haussy angegriffen, welches er in seiner Eigenschaft als Beamter mehrmals anerkannt und befolgt habe.

## Großbritannien.

**London**, 10. Dez. In der Freihandelshalle in Manchester fand gestern, den Herren Gibson und Bright zu Ehren, eine große Soiree statt. Man hatte 3400 Einlaßkarten ausgegeben; über 1000 Personen mußten aus Mangel an Raum zurückgewiesen werden, und sehr vielen verweigerte man die sehnlichst begehrten Karten, weil sie 1857 gegen Gibson und Bright gestimmt hatten. Wie gewöhnlich ließen sich auch nicht wenig Eingeladene entschuldigen oder sandten Abhäsionsbriefe ein; darunter waren Lord J. Russell, R. Cobden, Roebuck, Layard, Sir J. Paxton, Locke King, Oberst Parron, Thompson u. viele Andere. Der formelle Zweck des Meetings war, dem Mitglied für Birmingham zu seiner Genesung Glück zu wünschen: die Wiedererwählung der beiden ehemaligen Vertreter von Manchester ins Parlament zu feiern und ihnen für ihre patriotische Haltung Dank zu sagen. Drei Resolutionen dieses Inhalts wurden demnach von Herrn Hadfield vorgeschlagen und mit lebhaftem Enthusiasmus angenommen. Herr Milner Gibson erhob sich darauf unter anhaltenden Beifallsbezeugungen und hielt eine lange Dankrede. Der ganze sechs enggedruckte Spalten einnehmende Bericht über das Meeting ist an die Londoner Zeitungen als telegraphische Depesche gelangt. Seiner Aeußerungen über die Reformfrage haben wir bereits gedacht. Milner Gibson protestirte bei dieser Gelegenheit auch gegen die Angriffe auf den französischen Kaiser, die seit einiger Zeit in den Spalten der „Times" und anderer Blätter Mode geworden seien, und die er ohne Zweifel als bloßes Manöver betrachtet, um die Aufmerksamteit von inneren Angelegenheiten abzulenken und speciel der Reform-Agitation ein gutes Theil der erforderlichen Volkswärme zu entziehen.

Gestern fand zu Romsey eine von dem dortigen landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Viehschau Statt. Lord Palmerston, der sich gegenwärtig in dem nahe gelegenen Broadlands befindet und Präsident des Vereins ist, sah sich die versammelten Rinder, Schafe und Schweine mit großer Aufmerksamkeit an. Nach Statt gehabter Thierschau führte er den Vorsitz bei einem Festmahle, das im Gasthofe zum weißen Roß Statt fand und dem an 90 Landwirthe beiwohnten. Grundsätzlich zwar wird bei derartigen arkadisch-böotischen Festen die Politik nicht berührt; in Wirklichkeit kommt sie aber doch zur Sprache. Denn wie könnten 90 Engländer beim wohlbestellten Mahle Stunden lang zusammen sitzen, ohne über Politik zu reden? So sprach denn auch Lord Palmerston über Politik, und zwar vornehmlich über den orientalischen Krieg und über den indischen Krieg. Er gedachte der Bundesgenossen der Engländer, nämlich der Franzosen und Sardinier, und fügte hinzu: „Laßt uns aber auch die tapferen Türken nicht ganz vergessen, welche zwölf volle Monate lang, von keinem Verbündeten unterstützt, die Donau-Linie hielten. Wenn es uns, den damaligen Ministern, gelungen ist, jenen Krieg einem so glücklichen und glorreichen Ende entgegen zu führen, so ist das jedoch weniger unserem Verdienste, als dem entschlossenen und männlichen Geiste des britischen Volkes zuzuschreiben."

Der „Globe" hat eine Zuschrift vom auswärtigen Amt erhalten, mit der Erklärung, daß Lord Malmesbury „keine solche Depesche," wie in einem Schreiben dieses Blattes aus Neapel gesagt worden, an die neapolitanische Regierung gerichtet habe, nämlich, daß der König von Neapel die diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen wünsche.

Das Obercommando von Portsmouth ist dem Admiral William Bowles anvertraut worden. Derselbe steht in seinem 78. Lebensjahr und war mit einer Schwester Lord Palmerstons verheirathet, die seit 1838 todt ist. — Zu Anfang Januars sollen wieder nam-

---

Außer diesem liegen noch zwei Gebetbücher mit gothischer Schrift aus dem 16. Jahrhundert vor, das erste, wahrscheinlich in Spanien geschrieben, da es die Unterschrift eines spanischen Inquisitors vom Jahre 1585 trägt, gehörte später dem Könige Stanislaus August, welcher es einem Mönche für ein Portrait schenkte, das dieser, ohne den König je gesehen zu haben, blos nach dem Kopfe desselben auf Münzen, treffend ähnlich gemalt hatte. Es hat sehr schöne Miniaturen, namentlich Arabesken. Das zweite, diesem in der Schrift so ähnlich, daß beide fast als die Arbeit eines Kalligraphen erscheinen, jedoch mit weniger Miniaturen, war einst Eigenthum eines Fürsten v. Soubise. Endlich ist zu bemerken das Juramentenbuch des Vogts, der Beisitzer und des Schreibers des königlichen Obergerichtes auf dem Krakauer Schlosse mit dem Wappen und der Inschrift des Nicolaus Pipan advocatus provincialis 1642.

Die erwähnten Urkunden und Handschriften sind eigentlich blos als Proben aufgelegt, während eine größere Sammlung im 5. ebenerdigen Saale in einem Archiv zusammengestellt, jedem der ein wissenschaftliches Interesse dafür hat, zur Ansicht frei steht.

Auf demselben Tische findet sich eine schöne Sammlung von Eßlöffeln, an 30 Stück, größtentheils aus dem 16. Jahrhundert. Sie sind, mit Ausnahme eines bronzenen und eines kristallnen, sämmtlich von Silber, einige vergoldet, und haben gerade, vierkantige Handhaben, an deren beiden Enden Figuren, Heiligenbilder oder Allegorien, oder auch Wappenschilder in Relief angebracht, so wie auf den Stielen selbst Inschriften eingravirt sind. Die Inschriften sind lateinisch oder häufiger polnisch und zumeist frommen, moralischen Inhalts, doch kommen auch einige humoristische Sprüche vor z. B. Wolno mno jeszcz, ukraszci nie. (Es ist erlaubt mit mir zu essen, aber nicht mich zu stehlen.) Żak szkolny, jako wilk głodny. (Der Student ist hungrig wie ein Wolf) oder:

Kiedysz (kędyż) panie kmiotki twoje?
Zgadły (zjadły) je żenine stroje.

(Wohin kamen deine Bauern, Herr? — Der Putz der Frau hat sie verzehrt.)

Den übrigen Raum füllen endlich einige Kleinigkeiten von minderer Wichtigkeit, als: zierliche Damenfächer, polnische Spielkarten aus dem vorigen Jahrhundert u. dgl.

Zwischen dem Fenster dieses Saales ist in einer verglasten Lade eine Partie von acht Gürteln, aus silbernen meist vergoldeten Gliedern bestehend und verschieden verziert, zusammengestellt. Einer derselben, unzweifelhaft zur kriegerischen Ausrüstung eines Ritters gehörig, (die Schärpe war nur zu der Civilkleidung bestimmt) vergoldet, emaillirt und mit Türkisen besetzt, stammt aus dem 17. Jahrhundert (Nr. 754); ein anderer, ein Perlengürtel aus Silber, gehörte einst dem Johann Potocki, dem Sohne des Gesandten in der Türkei (Nr. 74), ein zweiter silberner Gürtel ist von der Patrontasche des Fürsten Joseph Poniatowski (Nr. 1095). Die Uebrigen sind angeblich Bauerngürtel.

Neben diesen schönen Gürteln liegt ein höchst einfacher, aus gewöhnlichem Draht geflochten, welcher allenthalben in scharfe Spitzen ausläuft; es ist ein Bußgürtel, wie solche um den bloßen Leib mit den Spitzen einwärts getragen wurden. Als Seitenstück dazu erscheint eine sogenannte Disciplin, eine Geißel ebenfalls aus Draht geflochten, womit sich die Büßer zu strafen pflegten (Nr. 397 und 398). Einen riesigen Rosenkranz mit Holzkugeln soll König Johann III. im Lager, oder wahrscheinlich als Mitglied einer frommen Brüderschaft gebraucht haben (Nr. 556).

Für Damen dürften von besonderem Interesse die Bänderproben sein, welche der Königin Maria Kazimira Sobieska eingesendet wurden (Nr. 949), dann Proben von Grodbrokat, Meisterstücke der Krakauer Posamentirer aus dem 16. Jahrhundert (Nr. 460) und eine schöne Damenuhr sammt Kette, aus Gold mit Email und Edelsteinen verziert, in der Form der Nürnberger Eiuhren, Londoner Arbeit, wohl aus dem 16.—17. Jahrhundert (Nr. 5).

Noch ist in diesem Kasten der schwarz-weiße Federbusch der Reiter-Garde des Königs Stanislaus August mit der Chiffre desselben auf der vergoldeten Agraffe zu bemerken (Nr. 296).

Außer dem erwähnten Tisch und Kasten befinden sich in diesem Saale fünf zierliche Roccoco-Schreibkästen, zwei aus Ebenholz mit Silber (Nr. 1127), und mit Perlenmutter (Nr. 957) eingelegt, die andern mit verschiedenem Holz zierlich und zum Theile wahrhaft künstlich fournirt. Einer der Letzten gehörte ehemals dem Könige Stanisław Leszczyński (Nr. 2273.)

Interessant sind auch die Gypsabgüsse der Gewölbschlußsteine aus dem Saale des Dzwonkowskischen Hauses auf dem großen Ringe in Krakau, mit verschiedenen Wappen und größtentheils phantastischen Menschen- und Thiergestalten geziert.

An der linken Seitenwand hängt ein prachtvoller Gobelin mit der Darstellung des Ueberganges Alexander des Großen über den Granikus nach einem Gemälde von Le Brun, Hofmaler Königs Ludwig XIV. Die übrigen Wände sind mit den lebensgroßen Portraits der Könige Władysław Jagiełło (Nr. 1701) und Stefan Bathory (Nr. 1717) in ganzen Figuren geziert und dann mit den Bildnissen der Eleonora Pfalzgräfin am Rhein, Tochter Johann III. Sobieski (Nr. 277), des Stanislaus Jablonowski (Nr. 275), Stanislaus Lubomirski, der Dominikanerpriester P. Fabian Birkowski (Nr. 1710) und P. Abraham Bzowski (Nr. 1711) des berühmten Cardinals Stanisław Hosius, einem seltenen Originalportrait (Nr. 1708), des Jesuitenpriesters, königl. Beichtvaters und Predigers Peter Skarga (Nr. 1687) und des polnischen Ge-

afte Verstärkungen nach Indien abrücken. Das indische Ministerium hat zu diesem Zwecke neue Schiffs-Contracte abgeschlossen.

Mit der afrikanischen Post sind Briefe von dem der Niger-Expedition beigegebenen Schraubendampfer „Sunbeam" angekommen. Sie sind von der Höhe vor Rabba vom 6. Oktober datirt, welchen Punkt es am 2. d. erreicht hatte, ohne daß die Eingeborenen des Delta oder einer anderen Ufergegend ihm etwas in den Weg gelegt hätten. Der „Sunbeam" war am 30. Juni in den Fluß eingelaufen und hatte 1 Europäer, den Kajüten-Steward, verloren. Dr. Barker und die andern Theilnehmer wurden Ende Dezember in Fernando Po erwartet. Alle befanden sich wohl, nachdem sie ein volles Jahr auf dem Flußufer ein Lagerleben geführt und während der ganzen Zeit nicht die mindeste Unannehmlichkeit mit den Eingeborenen gehabt hatten.

## Rußland.

Aus St. Petersburg, 26. November, wird der „Wes. Z." geschrieben, daß der Minister der kaiserlichen Apanagen, General der Infanterie Michael Nikolajewitsch Murawiew II., demnächst durch einen anderen General ersetzt werden würde und zwar in Folge des zu langsamen Fortschrittes, welchen die Ausführung des vom Kaiser erlassenen Ukases über die Befreiung der Apanage-Bauern von der Leibeigenschaft macht. Man erzählt wunderliche Dinge von der Ausführung oder vielmehr Nichtausführung dieses kaiserlichen Befehls, dem doch eigentlich, da es sich blos um kaiserliches Hauseigenthum handelt, gar keine Schwierigkeiten entgegenstehen sollten.

Das Kaiserlich Russische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Hofbuchhändler S. Dufour die Direction und das Verlagsrecht des in St. Petersburg in französischer Sprache erscheinenden Blattes „Journal de St. Petersbourg" auf 15 Jahre verliehen. Vom 1. Januar an wird dieses Blatt das Format der großen Zeitungen annehmen, und bei einer völlig umgestalteten Redaction, alles was Rußland in politischer, literarischer, commerzieller und industrieller Hinsicht Interessantes bietet, dem übrigen Europa mitzutheilen bemüht sein.

Vor Kurzem sprangen in Astrachan mehrere Barken mit einigen Hundert Pud Pulver in die Luft. Die Erschütterung war gewaltig. Der in der Nähe der Wolga befindliche Holzplatz, worauf über 1000 Faden Holz standen, fing Feuer und Astrachans ganzer Holzvorrath verbrannte; eben so wurde ein Lager mit einigen Tausend Sack Mehl ein Raub der Flammen. Das Schlimmste war aber, daß ein ganzer in der Nähe des Holzplatzes liegender Stadttheil bis an das Gouvernementsgebäude darauf ging.

Nach dem „Czas" wurde die Gründung einer „Gesellschaft der schönen Künste" für das Königreich Polen genehmigt. Die Gesellschaft hat sich bereits constituirt und den Director des Departements des Innern, Muchanow, auf dessen Vorstellung die Genehmigung erfolgt ist, zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

## Türkei.

Verläßliche Nachrichten, die einem Wiener Blatte aus Konstantinopel mitgetheilt werden, geben den in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Cabinetsmodification ein entschiedenes Dementi. Man schien nämlich aus der unverhofften Wiedereinsetzung des Schwagers des Sultans zum Kapudan Pascha auf eine weitere Aenderung des Ministeriums schließen zu dürfen, da es kein Geheimniß ist, daß die Entfernung des Letzteren aus dem Kabinet nur das Werk Aali Pascha's und Riza Pascha's war und die vom Sultan ohne ihr Vorwissen beschlossene Rückberufung des geopferten Schwagers daher als eine Demonstration gegen seine früheren Widersacher erschien. Es war auch einen Augenblick die Rede davon, Fuad Pascha das Großvesirat zu übertragen; allein bald klärte sich wieder die Situation auf, nachdem Fuad Pascha die Erklärung abgab, bereits mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten vollauf beschäftigt zu sein und daß er Aali Pascha's Verbleiben auf seinem hohen Posten zugleich als eine Garantie für den Bestand des Cabinets anerkennen müsse. Fuad Pascha bildet zugleich die Seele der neuen Finanzoperation, welche in diesem Augenblicke das Interesse der Pforte ungemein in Anspruch nimmt und man ist eifrig beschäftigt, das Papiergeld durch die Einzahlungen auf das neue in London contrahirte Anlehen aus der Circulation zu bringen. In den letzten Tagen ist bereits wieder eine Sendung von Fonds zu diesem Behufe in Constantinopel angekommen. Von Seite der Pforte sind Rhemsy Effendi und Raschid Effendi zu Commissären ernannt worden, um mit den Herren Falconnet, Generalagenten der ottomanischen Bank, und dem Banquier Hanson das Syndikat für das erwähnte Anlehen zu bilden.

## Serbien.

Die staatsbürgerliche Stellung österreichischer Unterthanen in Serbien betreffend, bemerkt die „Oesterreichische Zeitung" am Schlusse eines längeren Artikels: „Man muß es dem Vertreter Oesterreichs, welcher seit dem Jahre 1849 die österreichische Politik in Belgrad leitet, nachsagen, daß seit jener Zeit eine wesentliche Besserung in diesem Verhältniß eingetreten ist. Den Bemühungen dieses Diplomaten gelang es, für die österreichischen Unterthanen allmälig fast alle Rechte zu vindiciren, welche die Tractate ihnen zusichern und der österreichische Name ist jetzt geachtet in Serbien. Aber nur ein wenig minder Energie, ein wenig minder Standhaftigkeit und die alten Rechtsverletzungen treten wieder zu Tage. Nicht ein Jota darf und wird sich Oesterreich daher von seinem guten Rechte nehmen lassen; niemals darf jene Zeit wiederkehren, wie sie vor dem Jahre 1849 bestand. Ohne diese traktatmäßigen Rechte, welche den Oesterreichern und sonstigen Fremden in Serbien schützend zur Seite stehen und der Discretion der Landesbehörden unterworfen, bliebe ihnen, wir wiederholen es noch einmal, nichts Anderes übrig, als mit Sack und Pack aus Serbien auszuwandern."

## Asien.

Von Tantia Tope, dem einzigen geschickten Führer, der den Engländern im Felde gegenübersteht, entwirft der Correspondent eines Bombayer Journals folgendes Bild: „Er saß, als ich ihn sah, unter freiem Himmel auf einem Divan, umgeben von 25 bis 30 seiner Leute, die rechts und links vor ihm auf dem Boden kauerten. Sein Anzug war einfach: der weiße Hinduh-Burnus mit einem rothen Kaschmir-Shawl über die Schulter geworfen. Von seinen Leuten trugen 6 oder 7 Sipoy-Uniform untergeordneten Ranges und in der Nähe stand eine Schildwache. Tantia's Augen sind groß, kühn, feurig, durchbohrend; seine Brauen schwarz im ovalen Bogen gezeichnet; die Lippen zusammengepreßt, so daß man die Zähne nicht sehen kann; ein großer schwarzer Backenbart, den ein um den Kopf geknüpftes Tuch verhüllt; die Gesichtsfarbe lichter als gewöhnlich, ungefähr wie die Farbe des Weizens. Ein armer Mann, der zur Audienz zugelassen wurde, machte seine allertiefsten Bücklinge und bat Se. Hoheit um die Gunst, daß ihm seine Kameele und sonstigen Habseligkeiten, die gar keinen Werth für die Hinduh's hätten, zurückgegeben werden möchten. Se. Hoheit aber wies den Bittsteller mit der Bemerkung ab, daß geraubtes Gut rechtmäßiges Eigenthum dessen sei, der es beim Plündern erworben hat."

Das „Pays" bringt Nachrichten aus Cochinchina, welche die vor einigen Tagen gegebenen vervollständigen. Die Unruhen in Kambodscha haben schon vor einigen Monaten begonnen, indem der Vice-König sich weigerte, die blutigen Befehle gegen die Christen auszuführen und sich so rüstete, daß die Cochinchinesische Armee ihn durchaus nicht anzugreifen wagte; letztere lagerte im Lande der Songs, zwischen Kambodscha und Cochinchina und verschanzte sich dort mit Erdwerken. Der Hof von Hue erließ nun an alle Getreuen einen Aufruf, um die Grenze gegen Kambodscha zu vertheidigen. So standen die Sachen, als die Franzosen und Spanier ankamen; später erfuhr man, daß der Vice-König von Kambodscha so handelte, als sei er gänzlich unabhängig. Diese zahlreichen Umstände hat der Admiral Rigault benutzen wollen und darum ein Transportschiff, eine Dampfcorvette und zwei Kanonenboote nach Kambodscha geschickt, welche den Fluß hinauf bis zur Hauptstadt Sai-gon fahren werden.

## Amerika.

Nach einer Mittheilung aus Portorico vom 31. Oct. in das Kriegsdampfschiff „Bazan" von dort mit einer wissenschaftlichen Commission nach den Inseln Mona und Monita abgegangen, um Quantität und Qualität des dort aufgehäuften Guano zu untersuchen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** 15. December.

* Aus Lemberg, 11. Dezember, wird geschrieben: Soeben begräbt man Se. Excell. Samuel Cyril Ritter von Stefanowicz, armenischen Metropoliten und Erzbischof, welcher nach sehr kurzer Krankheit am 8. d. in dem hohen Alter von 107 Jahren starb. Er war 84 Jahre Priester, davon 26 Jahre Erzbischof; erfreute sich stets der besten Gesundheit, und war bis zu seinen letzten Tagen in Function. Es ist dies in diesem Jahre der dritte Erzbischof, welcher in Lemberg starb und zwar im Monate Jänner der Cardinal Lewicki, ruthenischer Erzbischof; im Juli Ritter von Baraniecki, römisch-katholischer Erzbischof und den dritten begräbt man soeben.

* Am 9. d. M. hat die 32ste Verlosung der Pfandbriefe des galizisch-ständischen Kreditwesens im Betrage von 105,500 fl. CM. stattgefunden, wobei nachstehende Pfandbriefe gezogen worden sind.

Serie I zu 10,000 fl. 1 Stück; Nr. der Serie 257.

Serie II zu 5000 fl. zwei Stück; Nr. der Serie 326 und 362

Serie III zu 1000 fl. 63 Stück; Nr. der Serie 119, 233, 301, 332, 582 789, 810, 1227, 1236, 1279, 1400, 1551, 1562, 2104, 2297, 2319, 2430, 2813, 3072, 3270, 3329, 3414, 3488, 3515, 3517, 3662, 3974, 4157, 4407, 4499, 4525, 4534, 4627, 4822, 5583, 5711, 6035, 6404, 6417, 6603, 6775, 6835, 6888, 7068, 7502, 7512, 7581, 7676, 7696, 7750, 7967, 8344, 8348, 8390, 8666, 8722, 8995, 9026, 9062, 9157, 9163, 9175, 9231.

Serie IV zu 500 fl. 28 Stück; Nr. der Serie 36, 84, 102, 145, 162, 318, 466, 560, 894, 971, 1088, 1119, 1450, 1515, 1813, 1975, 2042. 2342, 2746, 2801, 2835, 3008, 3093, 3344, 3477, 3499, 3546, 3706.

Serie V zu 100 fl. 85 Stück; Nr. der Serie 111, 210, 252, 526, 753, 819, 1124, 1196, 1428, 1544, 1712, 1782, 1945, 2033, 2357, 2403, 2604, 2869, 3081, 3103, 3173, 3269, 3441, 3557, 3992, 4064, 4159, 4622, 4836, 4965, 5069, 5110, 5403, 5602, 5902, 6058, 6085, 6092, 6112, 6183, 6280, 6370, 6617, 6783, 6885, 7235, 7259, 7309, 7335, 7576, 7630, 7657, 7826, 7855, 7865, 8015, 8085, 8122, 8291, 8334, 8388, 8520, 8553, 9037, 9084, 9156, 9325, 9334, 9687, 9722, 9727, 9840, 9866, 9947, 10.072, 10.113, 10.243, 10.370, 10.371, 10.502, 10.886, 10.912, 10.980, 11.028.

Die Direktion des galiz. ständ. Kreditvereins fordert hiemit die Inhaber der angeführten Pfandbriefe auf, sich um die Ausbezahlung des Kapitals im vollen Nennwerthe des Pfandbriefes d. i. 100 fl. CM. in Banknoten oder 105 fl. österr. Währung, am 30. Juni 1859 oder später bei der Vereinskasse in Lemberg, oder bei den Handlnngshäusern Franz Anton Wolf in Krakau, Halberstam & Nierenstein in Brody, Kendler & Compagnie in Wien, Michael Kaskel in Dresden, Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M., Wendelsohn & Comp. in Berlin, Leopold Kronenberg in Warschau, Moritz und Hartwig Mamroth in Posen, Ignaz Leipziger & Comp. in Breslau und Leopold Lämel in Prag zu melden, weil die Verzinsung dieser Pfandbriefe mit dem bezeichneten Termine aufhört, und daher die etwa für eine weitere Zeit ausbezahlten Coupons von dem Kapitale des verlosten Pfandbriefes in Abzug gebracht werden würden.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die weitere Fortsetzung der Hauptstrecke der Elisabeth-Eisenbahn wird wahrscheinlich schon im Monate Mai 1859 beendet sein und bis Salzburg eröffnet werden können. Dadurch, daß der Passauer Flügel von Wels und nicht von Linz abgezweigt wird, konnten zwei Meilen Bahnlänge in Ersparung gebracht werden.

**Berlin,** 13. Dezember. Der Centralausschuß der hiesigen Bank hat beschlossen, den Wechseldiscont von morgen ab von 5 auf 4, den Lombard von 6 auf 5 herabzusetzen.

**Krakauer Cours** am 14. December. Silberrubel in polnisch Crt. 109 verl., 108 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 441 verl., fl. 437 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 98½ verl., 98 bezahlt. — Russische Imperials 8.34 verl., 8.24 bezahlt. — Napoleond'or's 8.20 verl., 8.10 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.78 verl., 4.69 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.79 verl., 4.70 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85 verlangt, 84.30 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 83.50 verl., 82.75 bez. — National-Anleihe 85.50 verlangt, 84 80 bezahlt, ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 11. December 1858 gehobenen fünf Zahlen:

**24. 26. 79. 5. 20.**

Die nächsten Ziehungen werden am 29. Dezember 1858 und am 12. Jänner 1859 gehalten werden.

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Triest,** 14. Decbr. In der hiesigen Gasanstalt explodirte heute Vormittags ein Kessel, wodurch drei Arbeiter verletzt wurden.

**London,** 14. Decbr. Im diplomatischen Corps finden folgende Veränderungen statt: Napier kommt von Washington nach dem Haag, Lyons von Florenz nach Washington, Scarlett von Rio Janeiro nach Florenz, Forbes von Dresden nach Rio Janeiro, Paget von Berlin nach Dresden.

Zu Cork und Belfast in Irland sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der fällige Dampfer aus New-York ist eingetroffen und brachte Nachrichten, welche bis zum 2. d. M. reichen. In Mexico ist die liberale Partei allenthalben erfolgreich. Zu Sacrificios ankerten 3 spanische und 2 französische Kriegsschiffe. General Trezos übergab das Castell Perote.

**Turin,** 12. Dec. Das Cabinet beschäftigt sich mit der Einberufung der Kammern, die ehestens stattfinden wird und den dieserhalb erforderlichen Arbeiten.

Die Correspondenz des „Diritto" aus Genua erzählt einen Zusammenstoß zwischen dem Volke und den Stadtwachen. Als letztere „Zurück" geboten, flüchtete der zusammengerottete Pöbel. Das Volk schaarte sich inzwischen auf dem Platze Carlo Felice zusammen und empfing die Wachen mit Heulen und Gezisch. Diese begann mit ihren Seitengewehren einzuhauen. Ein Hauptunruhstifter mußte wegen Verletzungen nach dem Spitale gebracht werden; vier Studirende wurden arretirt.

## Rechnungs-Abschluß

über die Einnahmen und Ausgaben der Handels- und Gewerbekammer in Krakau

für das Jahr 1857.

### I. Cassa-Gebahrung.

| Einnahmen. | Conventions-Münze Einzeln fl. | kr. | Zusammen fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|
| Cassarest mit Ende des Jahres 1856 | 1484 | . | | |
| Beitrag der Wahlberechtigten | 2201 | 15 2/4 | 3685 | 15 2/4 |
| Vorschüsse vom Kammer-Präsidenten | . | . | 1161 | 24 |
| Summa der Einnahmen | | | 4846 | 39 2/4 |
| **Ausgaben.** | | | | |
| Besoldungen, Löhnungen und Taggelder | 2407 | . | | |
| Kanzleierfordernisse | 121 | 50 | | |
| Druckarbeiten | 27 | 13 | | |
| Bücher, Zeitungen und Buchbinderarbeiten | 57 | 7 | | |
| Beheizung | 20 | 11 | | |
| Postporto | 1 | 11 | | |
| Auslagen aus Anlaß der Münchener Industrieausstellung | 10 | 52 | 2645 | 24 |
| Rückzahlung von Privatvorschüssen | . | . | 2201 | 15 2/4 |
| Zusammen | . | . | 4846 | 39 2/4 |
| Hiezu den schließlichen Cassarest | . | . | . | . |
| Summa gleich den Einnahmen | . | . | 4846 | 39 2/4 |
| **II. Vermögens-Nachweisung.** | | | | |
| **Activa.** | | | | |
| Rückständige Beträge aus den Jahren 1851—1857 | . | . | 5717 | 21 2/4 |
| | | | 5717 | 21 2/4 |
| **Passiva.** | | | | |
| Zurückzuzahlender Aerarialvorschuß | 1500 | . | | |
| Zurückzuzahlender Privatvorschuß | 1613 | 46 3/4 | 3113 | 46 3/4 |
| Nach Abzug der Passiva bleibt Activ-Vermögen | . | . | 2603 | 34 3/4 |
| Cassarest Ende 1857 | . | . | . | . |
| Gesammt-Vermögen mit Ende 1857 | . | . | 2603 | 34 3/4 |

Krakau, am 10. December 1858.

**Von der Handels- und Gewerbekammer.**

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Bocżek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Dezember 1858.

Angekommen sind im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Graf Rzyszczewski Leon aus Warschau. Ignaz Skrzyński aus Strzyżów. Wlodimir Bobrownicki aus Staromieście.

Im Poller's Hotel: die Hrn. Gutsbes. Gf. Załuski Josef a. Tarnów. Anton Szydłowski a. Warschau. Ladislaus Dąbski aus Woynicz. Felix Lesiński a. Kielc.

Im Hotel zum „Schwarzen Adler": die Hrn. Gutsb. Vinzenz Urbański aus Miechów. Stefan Starowiejski a. Czechówka. Josef und Mechael Dunin aus Witanowice.

Im Hotel de Dresde: Graf Kasimir Kuczkowski Gutsb. aus Wien.

Im Hotel de Saxe: Michael Stojowski Gutsb. a. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Graf Ladislaus Stadnicki und Graf Stanislaus Rey nach Wien.

---

schichtsschreibers Johann Długosz (Nr. 1726) endlich den kleinen Portraits des Königs Sigmund I., der schönen Königin Maria Kazimira d'Arquien, Gemalin Johann des III., und des König Johann Kazimir im jugendlichen Alter. Letzteres ist besonders zart auf Schildplatt gemalt.

Im fünften ebenerdigen Saale befinden sich die Sammlungen der Incunabeln, der Kupferstiche und Zeichnungen und das Archiv mit der Urkunden- und Autographen-Sammlung. Es ist natürlich, daß diese Sammlungen dem größeren Publicum nicht geöffnet sein können, doch wird Jedem, der sich für eine derselben besonders interessirt, über Anmeldung bei einem der stets anwesenden Mitglieder des Ausstellungs-Ausschußes, bereitwilligst der Zutritt und die Besichtigung gestattet, und werden dabei insbesondere von dem Custos der Ausstellung, Herrn Piwowarski, wie in allen Abtheilungen, so auch in dieser, mit der gründlichsten Sachkenntniß und auf die freundlichste Weise die etwa gewünschten Auskünfte ertheilt.

Eine genauere Beschreibung dieser Sammlungen, namentlich der Kupferstichsammlung, müssen wir einer anderen Zeit vorbehalten und können nur im Allgemeinen versichern, daß dieselben jeden Kenner mit Befriedigung erfüllen. Die Kupferstichsammlung z. B. enthält außer den überall geschätzten und gesuchten Stichen der berühmten Meister Chodowiecki und Falk fast alle selteneren Polonica, ja selbst Unicate, wie das Porträt Sigmund III. zu Pferde mit der Unterschrift: „Thomas Dolabella Pictor S. (suæ) R. (Regiæ) M. (Majestatis) figuravit, sculpsit et excudit Cracovie 1611" (Nr. 1455). Von allgemeinem Interesse ist eine große aus mehreren Blättern zusammengestellte Abbildung von Krakau aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts von Mathäus Merian.

Zum Schluße bemerken wir, daß die in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannten Herren; Dr. Kremer, Dr. Helzel, Dr. Żebrawski, Graf Załuski und Karl Rogawski, Letzterer insbesondere eine Autorität in der heidnischen Archäologie, unermüdet an der Zusammenstellung des Catalogs der Ausstellung arbeiten. Bis zum Erscheinen desselben boten sich die Herren L. Siemieński mit einer kritischen Beschreibung der Ausstellung und Czernicki mit einer gedrängten Uebersicht dem polnischen Publicum als tüchtige Führer an. Herr Pauli stellt mit unermeßlichem Fleiß ein schätzbares Diplomatarium aus Abschriften der in der Ausstellung vorfindlichen Urkunden zusammen.

Der als Künstler und Archäolog bestens bekannte Photograph Beyer aus Warschau hat die interessantesten Objecte der Ausstellung, in schönen Gruppen zusammengestellt, aufgenommen und bereitet ein Album zur Herausgabe, welches das gleichfalls von ihm herausgegebene der Warschauer Ausstellung an Schönheit noch übertreffen wird. Diese Arbeiten werden eine bleibende Erinnerung für Diejenigen, welche die Ausstellung persönlich zu besuchen Gelegenheit hatten, und ein reichliches Material zu Studien für Jene, welchen die eigene Anschauung der hiesigen Alterthümer nicht möglich war, bieten.

## Vermischtes.

** Die Thäter des Diebstahls im königl. Schlosse zu Berlin sind bereits in der Person eines Schloßdieners Rudolph und Silberarbeiters Bartels ermittelt.

** In Regensburg lebt eine 91jährige blinde Frau, Namens Eikhof, dieselbe, für welche einst Mozart die Gesangspartie des ersten Genius in seiner „Zauberflöte" componirte. König Max, vor Kurzem davon in Kenntniß gesetzt, setzte der in Nothdurft lebenden Greisin sogleich eine jährliche Unterstützung von 300 fl. aus.

** In Regensburg taucht neuestens wieder der Spuk des Zopfabschneidens auf.

** Der bekannte Dichter Ernst Ortlepp stand dieser Tage als Angeklagter vor den Schranken des Kreisgerichtes in Naumburg. Man ist hier zu Lande schon seit Jahren gewohnt, schreibt die „Magdeburger Ztg.," ihn nach verschiedenen Richtungen und meist etwas taumelnd umher schweifen zu sehen. Im Frühjahre, als die Weitzmann'sche Seiltänzertruppe ihren hiesigen Aufenthalt aufhob, zog er mit derselben als Hauslehrer von dannen; aber schon nach wenigen Wochen ward er hier wieder in bekannter Weise gesehen. Er hat sich seit dieser Zeit ganz dem Trunke ergeben, bis er dadurch mit der Behörde in Conflict gerieth. Er vertheidigte sich auf eine höchst ergötzliche Weise selbst, wurde aber schließlich zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

** Die in Werthheim bei Aschaffenburg lebende Schriftstellerin Amara George (Gattin des Dichters A. Kaufmann) ist zur katholischen Kirche übergetreten.

** In Mannheim befindet sich gegenwärtig ein Hr. Bernabo mit einer Menagerie. Als derselbe am 1. d. Abends wie gewöhnlich in den Käfig trat, stürzte dieser auf ihn zu, erfaßte ihn mit seiner Tatze an den rechten Schulter, riß ihm alle Kleidungsstücke herab und verletzte ihn derart, daß das Blut herablief. Seine Leute sprangen schnell mit Eisenstangen herbei, mit welchen sie glücklich das wüthende Thier von dem Menageriebesitzer losbrachten, so daß er sich ohne weiteren Schaden aus dem Käfig zurückziehen konnte.

** Der Ingenieur Jousselin ist in Vienne en Val bei Orleans gestorben, einer der ältesten Schüler der Ecole Polytechnique. Für Deutschland deßhalb merkwürdig, weil er es war, der bei der berüchtigten Belagerung Hamburgs unter Eckmühl in 150 Tagen die hölzerne Brücke über die Elbe nach Harburg schlug und so die 40,000 Mann der Besatzung rettete.

** Vor den pariser Gerichten schwebt gegenwärtig ein Proceß der Homöopathen gegen die Allopathen. Derselbe wurde durch einen Artikel der „Union medicale" hervorgerufen, worin die Homöopathie sehr stark mitgenommen wurde und der Verfasser, Herr Gallard, unter anderm sagte: „Die Homöopathie ist weder eine Lehre noch eine Wissenschaft; sie ist ein Geschäft und wenn es eine Zeit gibt, wo man die Hahnemann'sche Methode anwenden konnte, ohne ein verworfener Ignorant, ein armer Schwärmer oder ein elender Charlatan zu sein, so ist dies gewiß nicht unsere gegenwärtige Zeit." Das Wort war hart; die Homöopathen erhoben sich und zwölf unter ihnen, namhafte Aerzte in Paris, machten eine gerichtliche Klage anhängig. Vertreter der Homöopathen ist der Advocat Emil Ollivier, Vertheidiger des Geklagten ist Herr Andral, dem noch ein zweiter Advocat, Herr Bethmont zur Seite steht. Bei den bisherigen Verhandlungen hat sich der erstere mit viel Mäßigung benommen, was von den Allopathen-Advocaten nicht gesagt werden kann.

** Alexander Dumas Vater, der sich seit einiger Zeit in Rußland aufhält, soll von dort ausgewiesen worden sein. Als Grund gibt man die Briefe an, die er in seinem Journale Monte Christo über die russischen Verhältnisse veröffentlichte.

# Amtliche Erlässe.

N. 16423. **Edict.** (1313 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird die freiwillige Veräußerung der den Erben nach Heinrich Saul Rosenzweig gehörigen Realität Nr. 18, G. VI. am Stradom in einem einzigen Termine auf den 7. Jänner 1859 um 10 Uhr Vormittags unter den bereits mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 9. März 1858 Z. 640 verlautbarten, in die Nummern 70, 71, 72 der „Krakauer Zeitung" eingeschalteten Bedingungen, welche in der Registratur des k. k. Landesgerichts jeder Zeit eingesehen werden können.

Der Ausrufspreis beträgt 15.750 fl. öst. W., unter welchem die Realität nicht hintangegeben werden wird; — die Kauflustigen haben ein 10perzentiges Vadium zu erlegen; übrigens bleiben den versicherten Gläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Krakau am 23. November 1858.

N. 16423. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie rozpisuje niniejszém dobrowolną licytacyą realności pod Nr. 18 w Gm. VI. na Stradomiu, należącéj do spadkobierców po Henryku Saulu Rosenzweig, która się odbędzie w jednym tylko terminie i to na dniu 7. Stycznia 1859 o godzinie 10éj rano, pod warunkami w tutejszo-sądowym obwieszczeniu z dnia 9. Marca 1858 N. 640 i w Numerach 70, 71 i 72 Krakowskiéj Gazety ogłoszonemi.

Warunki te w archiwum c. k. Sądu krajowego każdego czasu przejrzane być mogą. — Cena wywołania stanowi kwotę 15,750 złr. austr. monetą poniżéj téj ceny wywołania realność sprzedaną niebędzie.

Chęć kupienia mający winien zatém dziesięcio-procentową sumę od wyż wspomnionéj ceny wywołania złożyć; wymienia się oraz, iż prawa wierzycieli na téj realności zabezpieczonych zostaną nienaruszone bez względu na cenę sprzedaży.

Kraków, dnia 23. Listopada 1858.

N. 2924. St **Beschreibung** (1292. 3)

Der dem k. k. Herrn Hauptmann Gustav Kögler, Herrn Ober-Lieutenant Josef Spangel und den Offiziers-Diener des löblichen k. k. 7 Feldjäger-Bataillons am 28. September und 1. October 1858 zu Podgórze gestohlenen Effecten:

a) Eine silberne Cylinderspringuhr mit guilochirtem Gehäuse, glatten galvanisirten Rande, weiß emaillirtem Zifferblatte, römischen Zahlen und goldenen Zeigern sammt Gummi-Schnur woran sich noch eine Chatoulle und ein Uhrschlüssel befand im Werthe von 20 fl. CM.

b) Eine kleine silberne Uhr mit vergoldeter Einfassung an einem ½ Zoll breiten schwarzen Bande hängend, der Schlüssel war an einem blauen ¼ Zoll beiten Bande angehängt, auf dem weißen Ziffer-Blatte mit römischen Ziffern befand sich eine kleine Aufschrift; im Werthe von 8 fl.

c) Eine Brieftasche vom gelbbraunen Leder mit messingener Einfassung von gewöhnlichen Format, in derselben befanden sich einige mit Anmerkungen versehenen Papierstücke, einige Stücke Zigarren und mehrere Visitkarten, im Werthe von 3 fl. CM., endlich

d) eine ordinäre silberne Taschenuhr mit Broncekette mit doppelten Silbergehäuse und silbernen Zifferblatte im Werthe von 6 fl. CM.

Es wird demnach ersucht diese gestohlenen Effecten auszuforschen und die dießfällige Anzeige ungesäumt anher zu erstatten.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte
Wieliczka, am 20. November 1858.

Nr. 34519. **Kundmachung.** (1332. 1-3)

Laut Erlaß des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 18. November 1858 Z. 5687 dürfen mit Rücksicht auf die neuen Münzgesetze — die kaiserlich-russischen und die polnisch-russischen Gold- und Silber-Münzen, ferner die kaiserlich russischen Kupfermünzen von den k. k. Kassen an Zahlungsstatt nicht mehr angenommen werden.

Dieß wird mit Bezug auf den im Reichs-Gesetz-Blatte vom Jahre 1849 (unter Nr. 305) enthaltenen hohen Finanz-Ministerial-Erlaß vom 1. Juli 1849 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 2. December 1858.

N. 34519. **Obwieszczenie.**

Na mocy Rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa Skarbu z dnia 18. Listopada 1858 L. 5687 cesarsko-rosyjskie i polsko-rosyjskie monety w złocie i srebrze, jakoteż cesarsko-rosyjskie monety miedziane przez c. k. Kasy w miejsce zapłaty przyjmowane być więcéj nie mogą.

Co się odnośnie do Rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa Skarbu z dnia 1. Lipca 1849 w Dzienniku Praw Państwa z r. 1849 (pod Nr. 305) umieszczonego do powszechnéj wiadomości podaje.

Z c. k. Rządu krajowego.
Kraków, 2. Grudnia 1858.

Nr. 9168. **Steckbrief.** (1348. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte zu Krakau wird der wegen Verbrechens der Diebstahls nach §. 171, 173, 174 II. d. und 176 II. b. St. G. B. gemäß §. 200 St. P. O. in den Anklagestand versetzte, flüchtige Johann N. angeblich Dworski steckbrieflich verfolgt.

Derselbe ist gegen 19 Jahre alt, mittlerer Statur, eines ovalen vollen Gesichtes, auffallend großen Augen und trug die Haare kurzgeschnitten.

Dieser Johann N. angeblich Dworski war seiner Profession nach Kellner, und trug bei Fluchtergreifung einen grauen Sommerrock dergleichen Sommerhose, und schwarze Kappe.

Im Betretungsfalle ist er an das k. k. Landesgericht zu Krakau abzustellen.

Krakau am 29. November 1858.

N. 9491. **Beschreibung.** (1349. 1-3)

Des Nachts im Monate Juli 1857 vom dem gesperrten Dachboden sub Nr. 627 Nicolai-Gasse der Gräfin Elisabeth Tarnowska und deren Dienerin Anna Pomanowska entwendeten Effecten:

1. grünes seidenes Kleid eingefaßt mit schwarzen Spitzen,
2. himmelblaues Kleid von schwerem Adamask,
3. seidenes Kleid mit weißem Boden mit verschiedenartigen Blumen,
4. rosenrothes Seidenkleid,
5. hellgrünes Seidenkleid,
6. schwarze Mantille mit Franzen,
7. 4 Leibchen von obigen Kleidern,
8. 1 Tuchleibel,
9. verschiedene kleine Stücke von Seide,
10. 4 Paar weiße Strümpfe von Seide,
11. Lederpolster,
12. weiße gestickte Vorhänge,
13. 1 Tartanmantel mit einem Pelzkragen,
14. 1 schwarzes tuchenes Leibchen.

Im Falle diese gestohlenen Effecten irgendwo zum Vorschein kommen sollten, ist hievon dem Krakauer k. k. Landesgerichte Anzeige zu erstatten.

Krakau, am 29. November 1858.

N. 18527. **Kundmachung.** (1358. 2-3)

Zur Lieferung der Mineralwasserflaschen, welche die Verwaltung des Curortes Krynica in den Jahren 1859, 1860 und 1861 benöthigt, wird unter Beifügung nachstehender Bedingungen die schriftliche Concurrenz hiemit eröffnet:

1. Lieferungslustige haben ihre schriftlichen und eigenhändig gefertigten Anträge mit der äußere Aufschrift: „Offert zur Lieferung von Flaschen für Krynica" unter Beischluß des Vadiums von 100 fl. österr. Währ. versiegelt bis zum 4. Jänner 1859, 6 Uhr Abends bei dem k. k. Finanz-Landes-Directions-Präsidium in Krakau zu überreichen.
2. Die Uebernahme der Flaschen erfolgt in Krynica, wohin der erstjährige Bedarf längstens bis Ende März 1859 und jener der weiteren zwei Jahre bis Ende Februar 1860 und 1861 auf Kosten des Unternehmers zu Handen des Badeinspectors abgeliefert werden muß. Zur besseren Informirung außergalizischer Unternehmer wird diesfalls bemerkt, daß Krynica von Bochnia, bis wohin der Transport pr. Eisenbahn geschehen kann, 13 Meilen und von der Kreisstadt Neu-Sandez 5 Meilen entfernt ist.
3. Die Menge der in jedem der drei Jahre 1859, 1860 und 1861 zu liefernden Flaschen wird auf 12,000 d. i. Zwölftausend Stück festgesetzt, der Unternehmer jedoch verbindlich gemacht, für den Fall des Bedarfs innerhalb der Frist von 6 Wochen vom Zeitpuncte der Bestallung jede verlangte Mehrlieferung, welche 50% nicht übersteigt, um denselben Preis zu realisiren.
4. Die zu liefernden Flaschen müssen eine cylinderförmige bouteillenartige Gestalt und eine platte Basis haben, mit Einschluß des Halses sieben Zoll zehn Linien Wiener-Maß hoch, und siebenundzwanzig Wiener-Loth schwer sein, eiuen Umfang von zehn Zoll einer Linie besitzen, auf der Wölbung vom Cylinder zum Halse mit der stämpelartig aufgeprägten Bezeichnung „Krynica" versehen sein und ohne den Hals Ein und sieben/Zehntel Seitel Wiener-Maß Wasser fassen.

Der Cylinder muß neun/Zehntel Linien stark im Glase sein, die übrigen Theile der Flasche hingegen verhältnißmäßig noch stärker.

Von der 7″ 10‴ betragenden ganzen Höhe der Flasche haben auf den Cylinder . . . . . 5″ 2‴
auf die Wölbung vom Cylinder zum Halse 1″ 2‴
und auf den Hals . . . . . . . . . . 1″ 6‴
zu entfallen.

Der äußere Umfang des Halses, welcher bei der Mündung mit einem Kranze zu versehen ist, soll unterhalb des Kranzes 3″ 4‴, und der Umfang des Kranzes 4″, der Durchmesser der vollkommen cylinderförmig gestalteten Halsöffnung dagegen 9½ Linien messen. Ueberhaupt müssen die zu liefernden Flaschen mit Ausnahme der mehr bouteillenartig geformten Wölbung zwischen dem Cylinder und dem Halse ganz den Salzbrunner Mineralwasserflaschen gleichen.

5. Flaschen, welche in einer oder der andern Beziehung nicht die vorgeschriebene Beschaffenheit haben, werden nicht übernommen. — Für zerschlagene wird keine Vergütung geleistet.
6. Der Lieferant macht sich verbindlich, daß die Glasmasse jene technische Zubereitung erhalte und diejenige Kühlmethode in Anwendung gebracht werde, welche erforderlich sind, um dem Glase die gehörige Zähigkeit und Haltbarkeit zu verschaffen, indem derselbe dafür haftet, daß der bei der Füllung und Verkorkung sich ergebende Bruch 3% nicht übersteige.

Die größere Menge Bruch hat derselbe durch die entsprechende Anzahl qualitätmäßiger Flaschen zu ersetzen.

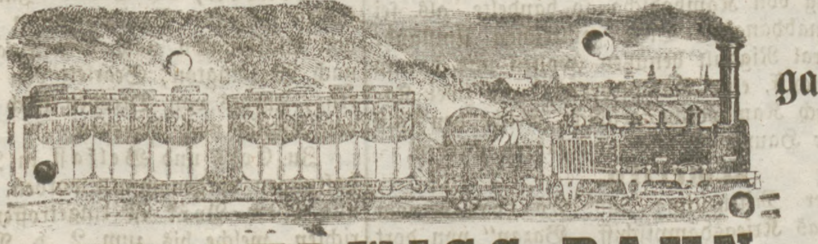
7. Der verlangte Lieferungspreis ist pr. Flasche in Ziffern und Buchstaben nach österreischer Währung im Offert deutlich und bestimmt auszudrücken.
8. Der genehmigte Lieferungspreis wird dem Unternehmer gegen gestämpelte Quittung nach jedesmaliger Ablieferung vom Badeinspector ausgezahlt werden.
9. Das erlegte Vadium wird bis zur vollständigen Erfüllung des Vertrags als Caution zurückbehalten und haftet für alle Verbindlichkeiten des Unternehmers.
10. Sollte bezüglich der für 1860 und 1861 benöthigten Flaschen eine Aenderung ihrer Form für nothwendig erachtet werden, so steht dem Unternehmer frei, sich der diesfälligen Anforderung zu fügen oder hierauf innerhalb 10 Tagen zu erklären, daß er von dem Vertrage abstehe.
11. Jeder Offerent hat zu erklären, daß er diese Lieferungsbedingungen kenne und sich denselben unbedingt unterziehe.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 6. December 1858.

Z. 14660. **Edict.** (1340. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gegeben, daß die, in der Concursangelegenheit des Lasar Müntzer, laut des Edictes vom 2. August 1858 Z. 2566 zur Wahl eines Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses, und zum Vergleiche, auf den 15. Jänner 1859 um 4 Uhr Nachmittags bestimmte Tagsatzung, da sie auf einen Sabath fällt, auf den 19. Jänner 1859 um 4 Uhr Nachmittags verlegt werde.

Krakau, am 29. November 1858.

**K. k. priv.**  **galizische**

# KARL-LUDWIGS-BAHN.

## Kundmachung.

In Gemäßheit des §. 18 der Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 7. April 1858 werden die Herren Actionäre der k. k. priv. galizischen Karl Ludwig-Bahn hiemit eingeladen, die weitere 20percentige Einzahlung auf die gezeichneten Actien, wozu sie sich laut ihrer Verbindlichkeits-Erklärung verpflichtet haben, innerhalb des festgesetzten Termines vom 15. bis 31. Jänner 1859 zu leisten.

Die Einzahlung hat der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu geschehen, und werden von derselben die entfallenden Actien unter gleichzeitiger Rückstellung der gedachten Verbindlichkeits-Erklärung den Herren Actionären gegen Einziehung der Interimsscheine oder Betheiligungsbriefe verabfolgt werden.

Bei nicht rechtzeitig geleisteter Einzahlung werden statutengemäß 6 pCt. Verzugszinsen gerechnet, und behält sich die Gesellschaft vor, auch nach Maßgabe des §. 17 der Statuten vorzugehen.

Die Herren Actionäre, welche bereits früher 30 pCt. eingezahlt haben, belieben gegen Rückstellung ihrer Bescheinigungen die entfallenden Actien innerhalb des obigen Termines bei der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt zu beheben.

Die Zinsen der neuen Actien laufen vom 1. Jänner 1859; daher die fälligen Zinsen der früher geleisteten Einzahlungen, so wie jene der neuen Einzahlung mit eben diesem Tage ausgeglichen werden.

Wien, am 1. December 1858. (1334. 3)

**Vom Verwaltungsrathe**
der kais. königl. privil. galizischen Karl Ludwig-Bahn.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf 0° Reaum. in Parall. Linie red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14 | 2 | 331‴ 72 | — 2·8 | 95 | Ost schwach | trüb | | —4·9 | —2·4 |
| | 10 | 332′ 01 | — 2·4 | 95 | „ „ | „ | | | |
| 15 | 6 | 332′ 07 | — 2·3 | 97 | West „ | „ | | | |

# Wiener-Börse-Bericht

vom 14. Dezember.

**Oeffentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 80.— | 80.25 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 85.40 | 85.50 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | |
| Metalliques zu 5%) für 100 fl. | 84.40 | 84.50 |
| dito. „ 4½% für 100 fl. | 75.— | 75.50 |
| mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl. | 318.— | 322.— |
| „ 1839 für 100 fl. | 134.25 | 134.50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 114.30 | 114.50 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.50 | 18.— |

**B. Der Kronländer.**

Grundentlastung-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 93.— | 94.— |
| von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. | 82.30 | 83.— |
| von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 81.25 | 81.75 |
| von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. | 82.30 | 83.— |
| von der Bukowina zu 5% für 100 fl. | 81.— | 81.25 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 81.— | 81.25 |
| von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. | 90.50 | 91.50 |
| mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl. | — | |

**Actien.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 966.— | 968.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. | 243.— | 243.10 |
| der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St. | 613.— | 615.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St. | 1717.— | 1719.— |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St. | 257.80 | 257.90 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung | 85.20 | 85.30 |
| der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM. | 183.— | 184.— |
| der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung | 105.— | 105.10 |
| der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung | 119.— | 119.50 |
| der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung | 66.60 | 67.— |
| der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 520.— | 522.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 310.— | 315.— |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 400.— | —.— |

**Pfandbriefe**

| | | Geld | Waare |
|---|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. | 6jährig zu 5% für 100 fl. | 98.25 | 98.75 |
| | 10jährig zu 5% für 100 fl. | 94.— | 95.— |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.50 | 89.75 |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. | 12monatlich zu 5% für 100 fl. | 99.25 | 99.50 |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 85.30 | 85.80 |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St. | 101.10 | 101.10 |
| der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „ | 108.20 | 108.40 |
| Esterházy zu 40 fl. CM. „ | 80.50 | 81.— |
| Salm zu 40 „ „ | 41.— | 41.50 |
| Palffy zu 40 „ „ | 38.— | 38.50 |
| Clary zu 40 „ „ | 37.25 | 37.75 |
| St. Genois zu 40 „ „ | 38.— | 38.50 |
| Windischgrätz zu 20 „ „ | 24.10 | 24.50 |
| Waldstein zu 20 „ „ | 26.75 | 27.25 |
| Keglevich zu 10 „ „ | 15.60 | 15.90 |

**3 Monate.**
Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% | 86.10 | 86.20 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5% | 86.20 | 86.30 |
| Hamburg, für 100 M. B. 2¾% | 76.25 | 76.30 |
| London, für 10 Pfd. Sterl. 3% | 101.80 | 101.85 |
| Paris, für 100 Franken 3% | 40.40 | 40.45 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Kais. Münz-Dukaten | 4 fl. —85 Nkr. | 4 fl. —86 Nkr. |
| Kronen | 13 fl. —95 „ | 13 fl. —97 „ |
| Napoleonsd'or | 8 fl. —10 „ | 8 fl. —12 „ |
| Ruff. Imperiale | 8 fl. —31 „ | 8 fl. —32 „ |

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

**Abgang von Krakau**

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

**Abgang von Wien**

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

**Abgang von Ostrau**

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**Abgang von Myslowitz**

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

**Abgang von Szczakowa**

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

**Abgang von Granica**

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

**Ankunft in Krakau**

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

**Ankunft in Rzeszów**

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

**Abgang von Rzeszów**

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

## K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 15. December 1858.

**Die lustigen Weiber von Windsor.**

Komische Oper in 3 Acten von O. Nicolai.

**Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.**

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.